

Die Menschen des Jahres 2010...

...in den ganz persönlichen Sichtweisen der Redaktion

Was macht einen Menschen so bemerkenswert, dass er zum »Mensch des Jahres« erhoben wird?

Bei den einen ist es der Prominentenfaktor, bei anderen die Anzahl der gelieferten Schlagzeilen, bei Dritten das Handeln im Dienst der Gemeinschaft: Es gibt viele Gründe, warum ein Mensch so bemerkenswert wird, dass er mit seinem Gesicht, seinem Charakter, seinem Namen stellvertretend für ein Jahr steht – und immer werden diese Gründe für die, die den Titel »Mensch des Jahres« verleihen, sehr subjektiver Art sein.

Erneut – zum dritten Mal nun – benennt die Main-Echo-Redaktion »Menschen des Jahres« – und dann auch noch gleich elf: Denn alle Ressorts und alle Lokalredaktionen haben ihre ganz persönlichen Favoriten gewählt, zu sehen und zu lesen auf dieser und auf der folgenden Seite. Dass sich aus der Premiere

2008 eine Reihe entwickelt hat, die die Redaktion über die Jahre fortführen will, ist kein Zufall: Die Leserreaktion auf »Menschen des Jahres« zeigt das große Interesse, den Jahreslauf am Beispiel von Menschen fest zu machen.

Denn all den Genannten ist eines gemein: Sie haben in positiver Weise, jeder auf seine Art, gemeinsam diesem am Ende stehenden Jahr 2010 einen unverwechselbaren Charakter gegeben, der sich in der großen wie in der kleinen Geschichtsschreibung erhalten wird. Der Zusatz »gemeinsam« ist wichtig: »Menschen des Jahres« sind letztlich immer Stellvertreter für die zahllosen Menschen, die mitgeholfen haben und mithelfen für eine Perspektive auch im beginnenden Jahr 2011. *str*

Der gereifte Lausub

Sportredaktion: Sebastian Vettel aus Heppenheim

Es mutet wie ein Witz an: »Ich wollte, dass der Junge von der Straße wegkommt«, sagte Vater Norbert auf die Frage, warum er seinen Sohn unzählige

Deutsche nach Michael Schumacher. »Bubi-Schumi« haben sie ihn früher genannt, das wird ihm nicht mehr passieren – der Lausub ist gereift. Sein großes Plus im Vergleich mit seinem großen Vorbild: Vettel wird ob seiner offenen, sympathischen Art geliebt, Michael Schuma-



Einsatz für die Kinder

Redaktion Marktheidenfeld: Stefan Zöller aus Triefenstein

Vor drei Jahren hat Stefan Zöller beschlossen, dass er nicht einer dieser Menschen sein möchte, die »mit Scheuklappen durchs Leben laufen«. Fern von seinem Beruf als Architekt wollte er sich sozial engagieren. Am liebsten dort, wo es schwierig wird, wo es zu kämpfen gilt. Seit 2008 kämpft der 47-Jährige nun für seine Sache – ein Kinderhospiz im Raum Main-Spessart.

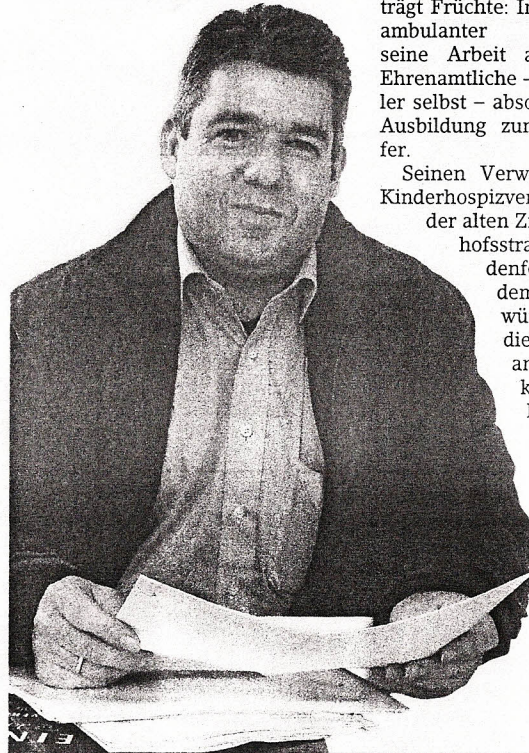
Initiator war Erich Rudzinski, der im März 2008 einen 5000 Kilometer

langen Spendenlauf quer durch Deutschland startete. Rund 16000 Euro kamen zusammen. Zöller gehörte zu der Gründungsgruppe, die gleichzeitig den Förderverein Kinderhospiz Sternenzelt Mainfranken sukzessive aufbaute.

Nach einem Jahr übernahm Zöller den Vorsitz von Rudzinski und ist seitdem die treibende Kraft. Er knüpfte Kontakte zum Bundesverband Kinderhospiz, zu anderen Einrichtungen, sammelte Spenden von insgesamt 55000 Euro. Die Arbeit trägt Früchte: Im Juli 2011 wird ein ambulanter Kinderhospizdienst seine Arbeit aufnehmen. Sieben Ehrenamtliche – darunter auch Zöller selbst – absolvieren derzeit ihre Ausbildung zum Kinderhospizhelfer.

Seinen Verwaltungssitz hat der Kinderhospizverein inzwischen in der alten Ziegelei an der Bahnhofstraße in Marktheidenfeld. »Wenn wir mit dem Angebot starten, wünsche ich mir, dass die Menschen es auch annehmen. Dass sie kommen und anknöpfen. Denn es soll ein lebendiges Haus werden«, sagt Zöller. Das große Ziel besteht natürlich weiterhin: die Errichtung eines stationären Kinderhospizes, das in einigen Jahren folgen soll.

Text und Foto:
Bianca Löbber



Der Anti-Sarrazin

Politikredaktion: Bundespräsident Christian Wulff

»Ich bin auch der Präsident der Muslime.« Christian Wulffs Rede zum Tag der Deutschen Einheit hatte es in sich. Wann sagt ein Politiker schon mal etwas Konkretes, noch dazu zu einem Thema, das Zündstoff enthält? Der 51-Jährige, der mehr schlecht als recht ins Amt kam, hat sich am 3. Oktober Gehör verschafft. Ein Verlegenheitspräsident ist er seither nicht mehr – bis zu seiner nächsten Klartext-Rede sollte allerdings nicht allzu viel Zeit verstreichen.

Deutliche Worte des Präsidenten waren dringend nötig, nachdem Thilo Sarrazin die Nation mit hanebüchenden Integrations- und Vererbungsthesen aufgehetzt hat. Deutschland braucht mehr denn je Menschen, die sich für eine Einheit der Gesellschaft stark machen. Die Spalter sind in der Überzahl, so scheint es zumindest.

Wulff sagte: »Das Christentum gehört zu Deutschland. Aber der Islam gehört inzwischen auch zu Deutschland.« Beifall hat Wulff an dieser Stel-

le in der Bremen-Arena nicht bekommen. Er hat Recht – auch wenn es sich nicht überall herumgesprochen hat. Ein Wächtersbacher Allgemeinarzt beispielsweise hatte im September für seine Praxis ein Kopftuchverbot erlassen und von seinen Patienten Deutschkenntnisse in Wort und Schrift verlangt. Kürzlich sanktionierte ihn die Kassenärztliche Vereinigung dafür mit einem Verweis – die zweitmildeste Strafe, die der Disziplinarausschuss verhängen kann.
Renate Englert/
Foto: dpa



Weltstar mit großem Kämpferherz

Kulturredaktion: Schauspieler Michael Douglas

Das britische Empire Magazine zählt ihn zu den »100 größten Schauspielern aller Zeiten«. Dementsprechend

ten. Er habe eine ganz gute Vorstellung davon, wie schwierig es sei, als Sohn eines berühmten Vaters seine